Fall Paderewski-Valloton

Autor(en): **Nef, Jakob**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 28

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fall Paderewski-Valloton

Nicole distanziert sich plötzlich von seiner Gewährsperson, der Nazistin Simone.

Rette sich wer kann — — — !

Der alles wissende Gastwirt

Von Josef Wiß-Stäheli

Es sprach sich im ganzen Städtchen herum, daß Läuchlinger, der Wirt «Zum silbernen Kranich», ein Wundermensch sei, der über ein unendliches, unglaubhaftes Wissen verfüge. Und so prägte sich das Wort: «Wenn es der Läuchlinger nicht weiß, dann weiß es überhaupt kein Mensch.» Die Bewunderung, die jeder ihm entgegenbrachte, nahm er mit einem leichten Lächeln der überlegenen Bescheidenheit entgegen. Aber eines Tages ward er jäh von seinem hohen Throne gestürzt.

Denn so ist der Mensch. Er will einfach nicht an Wunder glauben. Und darum gab es auch unter den Stammgästen sogenannte Zweifler, die Tag und Nacht darüber nachsannen, ob an ihrem Gastwirt nicht doch eine Blöße zu entdecken wäre. Das Erste, was einzelnen Skeptikern auffiel, war, daß sich der Wirt, sobald irgend ein Thema am runden Tisch angeschlagen wurde, für einen Augenblick entfernte. Wenn er zurückkehrte, so griff er kurzerhand in den Disput ein und klärte die Sachlage mit einer Bestimmtheit auf, die kein Gegenargument mehr aufkommen ließ. — Und die Zweifler forschten heimlich weiter und stellten überraschender Weise fest, daß sich Läuchlinger jeweilen in ein Nebenzimmer begab, wo ein großes Konversations-Lexikon auflag, daraus der Wirt von Fall zu Fall sein Wissen schöpfte. Ja, jetzt war der wissende Gastwirt entlarvt. Aber die Stammgäste ließen nichts davon merken. Und da geschah es, daß man sich eines Abends am runden Tisch über die biblische Gestalt Nebukadnezar unterhielt, wobei keiner recht zu wissen schien, wer diese Person war. Mit listig lächelnden Aeuglein sahen die Stammgäste einander an, als sich der Wirt sofort anschickte, die Gaststube zu verlassen, um im Nebenraum das Konversations-Lexikon zu konsultieren. Die Diskussion verstummte am runden Tisch und nur ein leises Kichern ward hörbar.

Während dieser Zeit schlug der Wirt sein Lexikon auf und fand rasch das Wort «Nebukadnezar». Bevor er jedoch die Erläuterungen dazu lesen konnte, fiel ihm ein großes, weißes Blatt Papier, das hier eingelegt war, in die Hände. Höchst erstaunt faltete er das Blatt auseinander. Wie er das las, was mit großer Schrift auf dem Papier geschrieben stand, glaubte er den Boden unter den Füßen zu verlieren; erst schoß ihm das Blut in den Kopf, dann erbleichte er jäh. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre er ohnmächtig hingesunken. Das Buch tobsüchtig zusammenklappend, stieß er einen unverständlichen Fluch aus. Denn der Satz, der ihn auf dem weißen Zettel anzugrinsen schien, lautete: «Herzliche Grüße von der Stammtischrunde!» —

Seit diesem Vorfall mied Läuchlinger den runden Stammtisch und auf alle Fälle griff er nie mehr bei Streitfragen mit seinem Wissen ein.

Wein-Unseliges

10 Millionen zur Hebung der Weinpantscherei: eine Rubagattelle.

*

Frohe Wochen — für die Waadtländer Weinbauern
Saure Feste — für die Bundesweintrinker.

*

Früher hörte man den Wein preisen;
Heute muß man den Preis beweinen!

*

Mich schüttelt's

Ob Du Dir nicht Pein gewannscht,
Daß Du unsern Wein gepanscht,
Daß Du ließest seicht Dich lenken
Statt die Preise leicht zu senken?
Ach, des Budgets wundes Bein
Tränkt man jetzt mit Bundeswein.

*

Früher trank man Muskateller,
Heute nur noch Rubatteller.

Chräjebüeh!

„Hotel Bellevue" Bern
Bellevue-Grill Bar Zur Münz
Beste Küche und Service
bei ortsüblichen Preisen

APERITIF
PICON
BELIEBT SEIT 1837

„Frascati"
einziges Boulevard-Café Zürichs
herrlich am See gelegen, außerhalb dem Bellevue, Seefeldquai 1, Tram 2 u. 4 Kreuzstr. Großer P-Platz
Bar - Café - Bierrestaurant - Grillroom
Telephon 32 68 05 Schellenberg & Hochuli